

Josef – Jesus im Alten Testament

Mission: Brot/Leben für die Welt

Und: Überwindung der Ur-Sünde des Neides

1 Auffällige (und nicht ganz so auffällige) Bezüge im Neuen Testament

1.1 Stammbaum Jesu

Lk 3,23: ... Die Vorfahren Josefs waren: *Eli*, ...

Mt 1,16: *Jakob* war der Vater von Josef, dem Mann Marias ...

– Unterschiedliche Großväter Jesu!

Bei Mt findet sich so die Abfolge NT-Jakob → NT-Josef, wie in Gen AT-Jakob → AT-Josef

1.2 Josef träumt

Beides Josefs sind Empfänger von Träumen: NT-Josef erhält (nach dem Mt-Ev) im Traum Anweisungen/Erklärungen (z. B. betreffs der Schwangerschaft der Maria, der Flucht nach Ägypten). AT-Josef träumt selbst bzw. deutet Träume, die Gottes Plan für die Zukunft enthalten.

1.3 Rahel in der Kindheitsgeschichte Jesu

Rahel, die Mutter Josefs, wird in Mt 2,17-18 erwähnt [Kontext Kindermord]: „Damals erfüllte sich, was durch den Propheten Jeremia gesagt worden ist: Ein Geschrei war in Rama [wo Rahel begraben wurde] zu hören, lautes Weinen und Klagen: Rahel weinte um ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn sie waren dahin.“ Auffällig ist die Erwähnung Rahels insofern, als dass die Genealogie von Abraham zu Jesus über Juda – den Sohn Leas – führt, Rahel also nicht zum Stammbaum Jesu gehört.

Der Bezug zu einem Kindermord ist auch auffällig: Zu Beginn des Buches Exodus ist ja der Kindermord an Israel erzählt – mit dem Hinweis verbunden, dass der nun amtierende Pharao nichts mehr von Josef weiß. Auch Mt 2 erzählt von einem Kindermord – in Verbindung mit der Erwähnung der Mutter des atl. Josef.

1.4 Besondere Rolle der beiden Josefs in der Genealogie des Gottesvolkes

Durch die Adoption der Söhne des atl. Josef durch seinen Vater Jakob (s. u.) fällt Josef selber in gewisser Weise aus der Genealogie des Zwölfstämmevolkes heraus. Auch der ntl. Josef hat ja eine eigenwillige Rolle in der Genealogie Jesu: über ihn ist Jesus mit den Vätern des Volkes Israel verbunden, aber er ist ‚nur‘ der Pflegevater.

1.5 Josef – Josua/Jesus

Es wird Josua sein – davon erzählt das Buch Josua –, der die Gebeine des atl. Josef im Lande Kanaan/Israel begraben wird (nach dem Auszug aus Ägypten). Beide Gestalten werde auch gleich alt (110 Jahre). Der Name Josua aber entspricht dem Namen Jesus – im griechischsprachigen Judentum ist es der genau gleiche Name (vgl. LXX!).

Der ntl. Josef nun soll seinen Sohn Jesus/Josua nennen. Derjenige, unter dessen Führung das Volk Israel ins gelobte Land einzog, heißt genauso, wie derjenige, der uns ins Reich Gottes führt!

1.6 Jesus, der ‚nazoraios‘

Mt 2,23 heißt es: „... Denn es sollte sich erfüllen, was durch den Propheten gesagt worden ist: Er wird Nazoräer [nazoraios] genannt werden.“ Die EÜ weiß: ‚Das Prophetenwort steht in dieser Form nicht im Alten Testament.‘ Vielleicht gibt Gen 49,26 eine Hilfe, eine Stelle aus dem Segen Jakobs über seine Söhne, wo es auch um die Zukunft geht, in gewisser Weise also Prophetie: „Deines Vaters Segen ... kommt auf Josefs Haupt, auf das Haupt des Geweihten [nazir] der Brüder.“

Josef wie Jesus ist ein ‚nazir‘, ein „Geweiheter, Besonderer, Auserwählter, Ausgesonderter“ unter den Brüdern.

2 Besonderheit des Josef

2.1 (Erster, lange erwarteter) Sohn der Lieblingsfrau

Die Mutter Josefs ist Rahel, die Lieblingsfrau Jakobs. Jakob bekam zwei Schwestern zur Frau: Lea, die ältere, die er nehmen musste (weil sie die ältere war), und Rahel, die er eigentlich wollte. Jakob bevorzugte Rahel, daher verschloss Gott ihren Mutterschoß, weil ihm die Zurücksetzung der Lea missfiel. Doch schließlich sollte es auch bei Rahel so weit sein:

Gen 30,22-24: Nun erinnerte sich Gott an Rahel. Gott erhörte sie und öffnete ihren Mutterschoß. Sie wurde schwanger und gebar einen Sohn. Da sagte sie: Gott hat die Schande von mir genommen. Sie nannte ihn Josef (Zufüger) und sagte: Der Herr gebe mir noch einen anderen Sohn.

Später wurde dann auch Benjamin von Rahel geboren – der dann im weiteren Verlauf der Josefs-geschichte eine wichtige Rolle spielen wird (mehr passiv allerdings).

Alle anderen Söhne von Jakob stammen von Lea (bzw. deren Mägden) und sind älter.

2.2 Geliebter und bevorzugter Sohn des Vaters

Gen 37,3: Israel liebte Josef unter allen seinen Söhnen am meisten, weil er ihm noch in hohem Alter geboren worden war. Er ließ ihm einen Ärmelrock machen.

2.3 Von Gott besonders auserwählt (zur Rettung der ganzen Welt und seiner Familie)

Josef hat besondere Träume (Gen 37,5-7.9): (1) Elf Garben [Brüder], die sich vor der des Josef verneigen; (2) Sonne [Vater], Mond [Mutter] und 11 Sterne (bzw. eher Sternbilder) [Brüder], die sich tief vor Josef verneigen. Die unterschiedlichen Lokalitäten bedeuten: Erde (erster Traum) und Himmel (zweiter Traum) verneigen sich vor Josef.

Zur Bevorzugung Josefs durch seinen Vater kommt also noch die besondere Rolle, die ihm Gott zugedacht hat. Die Träume bilden die spätere Wirklichkeit ab (mit einer kleinen Ausnahme: die Mutter Josefs ist leider schon tot).

2.4 Probleme aus der Sonderrolle: Exkurs zu Kain und Abel

Hass, Eifersucht und Neid der Brüder; auch Unverständnis des eigenen Vaters: dass seine anderen Söhne mit der Sonderrolle des Josef klar kommen müssen, verlangt er von ihnen, als aber der zweite Traum Josefs ihm vor Augen führt, dass auch er einmal sich vor seinem Sohn wird verneigen müssen, ist es ihm dann doch zu viel.

Der Neid der Brüder lässt an Kain und Abel denken: Gott bevorzugt Abel, nimmt sein Opfer an, nicht aber das des Kain. So bringt Kain Abel um.

Die letzten Kapitel der Genesis schlagen den Bogen zurück zu den ersten Kapiteln. Dort wird der Neid als die Ursünde dargestellt: Neid gegenüber Gott (Gen 3), Neid gegenüber dem Bruder (Gen 4). Gen 4 enthält dabei ganz interessante Verse, die auch für die Josefs-Geschichte passen:

Gen 4,3-8 [Übersetzung nach Hayden, Die Sünde Kains; modifiziert nach Prof. Klaus Bieberstein]:
Und es geschah nach einiger Zeit, da brachte Kain von den Früchten der Erde eine Gabe dar für den Herrn.

Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde, und zwar von ihren Fettstücken. Und der Herr sah Abel und seine Gabe an. Aber Kain und seine Gabe sah er nicht an. Da entbrannte Kain sehr, und sein Gesicht fiel (in sich zusammen).

Und der Herr sagte zu Kain: „Warum bist du entbrannt? Und warum ist dein Gesicht gefallen? Ist es nicht so?:

Wenn du es gut sein lässt, kannst du es ertragen.

Wenn du es aber nicht gut sein lässt, lagert er [= Abel] als Anlass zur Verfehlung.

Und doch ist zu dir hin sein Verlangen. Du aber willst über ihn herrschen.“

Es geschah aber, als sie auf dem Feld waren – da erhob sich Kain gegen Abel, seinen Bruder, und schlug ihn tot.

Beide Brüder bringen ein Opfer dar. Doch Gott schaut – in seiner freien Gnadenwahl – nur auf Abel. Zu erkennen wohl daran, dass nach der Opferung des ersten Jungtieres [Erstlingsgabe!] noch ein weiteres kam. Kain aber hatte wohl Probleme mit dem Ackerboden.

Abel hat sich nichts aus seinem Glück gemacht („Und doch ist zu dir hin sein Verlangen!“), aber Kain kann mit der Bevorzugung Abels durch Gott nicht leben, so wird Abel für ihn zum Tor zur Sünde. Sein Bruder-Neid – der sich gleichzeitig gegen die freie Gnadenwahl Gottes stellt – macht ihn zum Mörder.

Von da aus fällt ein interessantes Licht auf den Beginn der Josefserzählung. Josef erzählt ganz naiv von seinen Träumen, er lässt sich von seinem Vater ganz allein zu seinen Brüdern schicken, übernimmt also Botendienste. Kurz: Er macht sich (noch) nichts aus seinen Träumen, erzählt sie eher aus einem Staunen heraus.

Die Brüder aber können nicht mit seinen Träumen leben; so wird Josef für sie zum Tor zur Sünde! Auch sie stellen sich mit ihrem Handeln an Josef gegen Gottes Gnadenwahl, wie sie sich in den Träumen ausdrückt.

In diesem Zusammenhang ist auch die Episode in Sichem sehr interessant. Jakob schickt Josef dorthin, um nach seinen Brüdern zu sehen. Sichem aber ist ein Ort, der gleichermaßen für Familienfrieden wie Familiengewalt steht:

- Nach Gen 33 lässt sich Jakob hier nieder, nachdem er sich mit seinem Bruder Esau versöhnt hat. [Wortanklänge!: Gen 33,18: Und Jakob kam *friedlich/in friedlicher Absicht* zur Stadt *Sichem* ...; Gen 37,14: [Jakob zu Josef, den er nach *Sichem* schickt:] „Geh doch, schau nach dem *Wohl/Frieden* deiner Brüder ...“]
- In Sichem kommt es zu gewalttätigen Konflikten zwischen der Familie Jakobs und den Bürgern dort, die durch zwei Söhne Jakobs eskalieren; Jakob sieht sich dadurch in Verruf gebracht (Gen 34). Dorthin schickt Jakob Josef, um nach dem Wohl/Frieden seiner Brüder zu sehen.

Josef also sucht seine Brüder: welch mehrdeutige Formulierung; vgl auch Kain und Abel: „Und doch ist zu dir hin sein Verlangen“: Das ‚Ich suche meine Brüder‘ (Gen 37,16) im Munde Josefs ist über die konkrete Situation hinaus auf die Suche nach Versöhnung und gelingendem Familienleben insgesamt zu beziehen.

Josef sucht seine Brüder; doch er findet sie nicht (in Sichem); vielmehr wird er gefunden von einer geheimnisvollen Person. Verschiedene Signale (z. B. das dreimalige ‚Mann‘ [– Abraham]; das Gefunden-Werden [– Hagar]) wollen zu verstehen geben, dass es sich hier um Gott bzw. den ‚Boten Gottes‘ handelt. Gott wird es dann auch sein, der das Suchen Josefs nicht nur hier sondern auch im Hinblick auf Versöhnung zum Erfolg bringen wird.

2.5 Vergleich mit Jesus/NT

Auch Jesus wird immer wieder als ‚geliebter Sohn des Vaters‘ vorgestellt (z. B. bei Taufe und Verklärung). Mit seinem Anspruch haben seine ‚Brüder‘ (d. h. seine Heimat [s. u.]), andere aus seinem Volk] ihre Schwierigkeiten. Auch seine Sonderrolle wird im Dienst der ganzen Welt stehen, wie die Josefs.

An dieser Stelle sei ferner darauf hingewiesen, dass sich Paulus in 1 Kor 12 auch mit der ‚Wertigkeit‘ von Gnadengaben beschäftigt und herausstellt, dass sie in einem Leibe alle aufeinander verwiesen sind. Er schreibt unter anderem: „Jedem wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie [in der Gemeinschaft] nützt“ (V 7). „Einem jeden teilt er [= der Geist Gottes] seine besondere Gabe zu, *wie er will.*“ (V 11) „Wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle anderen mit ihm.“ (V 26) 1 Kor 12 hätte Jakob gut als Grundlage für die Predigt gegenüber seinen Söhnen verwenden können ...

Wichtig auch das Thema der Unverfügbarkeit des Segens Gottes (V 11!), was auch Josefs Erwähnung betrifft und später dann beim Segen Jakobs über die Söhne Josefs nochmal aktuell wird.

3 Josef muss weg

3.1 Verkauf nach Ägypten

Mit der im Traum angekündigten zukünftigen Rolle des Josef, die in der Sonderbehandlung durch den Vater schon in der Gegenwart belastend aktiv ist, können sich die Brüder nicht anfreunden – und diese Aussicht für die Zukunft kann man nur aufhalten, wenn man Josef aus dem Weg schafft. Wenn der Verheißungsträger tot ist, ist auch die Verheißung tot – im gleichen Sinne versuchte man sich in Israel immer wieder auch von den unangenehmen Propheten zu befreien.

In einer günstigen Gelegenheit entledigen sich die Brüder des Josef: als er sie – weit weg von zuhause – im Auftrag des Vaters beim Weiden besucht [- *welch ein Leichtsinns des Vaters -*], wird er in eine Zisterne gesteckt, dann über Händler nach Ägypten verkauft (zwanzig Silberstücke).

Ruben erscheint als Lichtgestalt – kann es aber nicht verhindern.

3.2 Tun-Ergehen-Zusammenhang für den Vater Jakob

Um den Vater über die Wirklichkeit zu täuschen, wird das Gewand des Josef in das Blut eines Ziegenbockes getaucht. Jakob geht daher sicher davon aus, dass Josef tot ist.

Er, der einst seinen Vater getäuscht und seinen Bruder um das Erstgeborenenrecht gebracht hatte, wird nun von seinen eigenen Söhnen getäuscht und um seinen Lieblingssohn gebracht.

3.3 Vergleich mit Jesus

Nach der Verkündigung in seiner Heimat Nazaret („Der Geist des Herrn ruht auf mir ...“) stößt er auf Ablehnung („Ist das nicht der Sohn Josefs?“). Schließlich wird Jesus zur Stadt hinaus getrieben an den Abhang des Berges; man wollte ihn hinab stürzen. (Lk 4) (– Stürzen des Josef in die Zisterne)

Jesus wird von Judas für dreißig Silberstücke an die Hohenpriester verkauft, die ihn dann an die Römer weiterreichen [wie Josef also verkauft an die Heiden].

4 Josef im Haus des Potifar (eines hohen ägyptischen Beamten)

4.1 Aufstieg Josefs (I) – Josefs ‚Aura des Segens‘

Josef wird als Sklave an Potifar verkauft.

Nachdem bis jetzt nicht (mehr) von Gott die Rede war, heißt es nun

Gen 39,2-5a: Der Herr war mit Josef, und so glückte ihm alles. Er blieb im Haus seines ägyptischen Herrn. Dieser sah, dass der Herr mit Josef war und dass der Herr alles, was er unternahm, unter seinen Händen gelingen ließ. So fand Josef sein Wohlwollen, und er durfte ihn bedienen. Er bestellte ihn zum Verwalter seines Hauses und vertraute ihm alles an, was er besaß. Seit er ihm sein Haus und alles, was ihm gehörte, anvertraut hatte, segnete der Herr das Haus des Ägypters um Josef willen. Der Segen des Herrn ruhte auf allem, was ihm gehörte im Haus und auf dem Feld. Er ließ seinen ganzen Besitz in Josefs Hand und kümmerte sich, wenn Josef da war, um nichts als nur um sein Essen.

4.2 Josefs Abstieg

Die Frau des Potifar hatte ein Auge auf Josef geworfen, der – wie die Bibel zu erzählen weiß – schön von Gestalt und Aussehen war. Sie versucht, ihn in ihr Bett zu bekommen.

Josef lehnt ab – mit Verweis auf das Vertrauen, das Potifar ihm geschenkt hat, und mit Verweis auf die Gebote Gottes.

Einmal versucht es die Frau des Potifar erneut. Josef lehnt wieder ab. Sie packt ihn am Gewand und will ihn mit Gewalt ins Bett kriegen – doch Josef lässt sein Gewand zurück und flieht nackt.

Das Gewand in der Hand ist für die Frau des Potifar die Möglichkeit, sich an Josef für seinen Widerstand zu rächen. Sie klagt ihn beim Hauspersonal und bei Potifar an – der lässt ihn in den Kerker werfen. Das Urteil ist aber vergleichsweise mild – normalerweise steht die Todesstrafe auf so ein Vergehen!

4.3 Vergleich mit Jesus bzw. der Passionsgeschichte

Aura des Segens

Die Aura des Segens um Josef – von der auch später immer wieder die Rede sein wird – begegnet auch bei Jesus: in seinen Heilungen, seinen Begegnungen mit Menschen allgemein.

Davonlaufen eines nackten Mannes

Mt 14,50-52: Da [= bei der Gefangennahme] verließen ihn [= Jesus] alle und flohen. Ein junger Mann aber, der nur mit einem leinenen Tuch bekleidet war, wollte ihm nachgehen. Da packten sie ihn; er aber ließ das Tuch fallen und lief nackt davon.

Darin sehe ich eine Anspielung auf die Episode in der Josefsgeschichte. Hier wie dort geht es um die Anklage eines Unschuldigen, um einen ‚leidenden Gerechten‘ – dessen Verurteilung dann aber schließlich zu seinem großen Aufstieg für ihn und Segen für die Menschheit werden wird.

Diese Episode fehlt bei Lk und Mt – vielleicht, weil sie das nicht (mehr) verstanden haben; oder weil sie sie Bezüge zu Josef anderweitig eingebaut haben ...

5 Josef im Gefängnis

5.1 Tiefpunkt der Josefserzählung

Wir sind am Tiefpunkt der Josefserzählung: Josef ist ganz unten. Vergleichbar dem Tod Jesu.

Doch gerade hier heißt es wieder (Gen 39,21): „Aber der Herr war mit Josef. Er wandte ihm das Wohlwollen und die Gunst des Gefängnisleiters zu.“ Und der Gefängniswärter vertraut ihm – analog zu einst Potifar – alles an, weil „der Herr mit ihm war“.

5.2 Lichtblick im Gefängnis

Der Mundschenk und der Hofbäcker des Pharaos landen im gleichen Gefängnis; sie haben sich irgendwie gegen den Pharaos vergangen.

Sie haben Träume, die sie nicht verstehen; und einen (fachmännischen) Traumdeuter können sie nicht erreichen, weil sie ja im Gefängnis sitzen.

Josef bekommt davon mit (er merkt ihnen an, dass da was nicht stimmt) und bietet sich als Traumdeuter an; denn Traumdeuten ist Sache Gottes (der Josef die entsprechende Gabe gab).

Wie Josef die Träume deutet, so trifft alles ein: Während der Bäcker getötet wird, wird der Mundschenk wieder in sein Amt eingesetzt. Josef bittet ihn noch, sich an ihn zu erinnern. Doch der Mundschenk vergisst ihn: zwei weitere Jahre muss Josef im Gefängnis verbringen!

6 Josef und der Pharao (Aufstieg Josefs II)

6.1 Die Träume des Pharao: Josef als Träger des Geistes Gottes

Schließlich bekommt auch der Pharao ‚merkwürdige‘ Träume, die niemand (d. h.: keine professionellen Traumdeuter) deuten kann.

Der Mundschenk erinnert sich nun – endlich – an Josef, der daraufhin aus dem Gefängnis geholt wird, um die Träume des Pharao zu deuten. Der verweist wieder auf Gott und legt los: 7 fette und 7 magere Jahre werden kommen; legt also Vorräte an, um in der Fülle zu sammeln und damit in der Not zu haben; und sucht euch jemanden, der das alles für euch ausführt und überwacht.

Die Wahl des Pharao fällt auf Josef:

Gen 41,38: Der Pharao sagte zu ihnen [= den Hofleuten]: Finden wir einen Mann wie diesen hier, in dem der Geist Gottes wohnt?

Wie aus dem Nichts wird von Gottes Geist gesprochen und davon, dass Josef der Träger des Geistes Gottes ist

Als Unterschied zwischen Josef und den anderen Traumdeutern/Hofbeamten wird also das Charisma – die Gabe durch Gott – herausgestellt. Dieses Charisma lässt hier konkret Josef ganz nüchtern und souverän, ja aufgeklärt die Träume deuten.

Analog zum Verständnis der atl. Prophetie wird mit dem Verweis auf Gott gesagt: Traumdeuten ist nicht eine Sache von ‚Profis‘ – etwas, das man lernen könnte – sondern etwas, wozu nur Gott die Gabe geben kann.

Josef hat ja auch nicht den ganzen ‚ägyptischen Ballast‘ zu bedenken (die Kühe, von denen der Pharao träumt, konnte man mit der Göttin Hathor in Verbindung bringen, denn es waren ‚ihre‘ Tiere; doch das wäre ein Irrweg beim Versuch, die Träume zu deuten).

6.2 Josef als zweiter Mann im Staat

Josef bekommt neue Kleider [→ besonders Kleid aus seiner Kindheit als Vorausverweis auf die besondere Kleidung jetzt als zweiter Mann im Staat], eine goldene Kette und den Siegelring des Pharao. Und er bekommt einen neuen Namen: Zafnat-Paneach [‚Gott spricht und er lebt‘]; obligatorisch bei der Einsetzung hoher Beamter. Und Josef bekommt eine Frau: Asenat, die Tochter des Priesters von On (= Heliopolis) – welch offener Zug unserer Bibel!

Josef wird also zum zweiten Mann im Staat eingesetzt; alles gelingt ihm – wie gewohnt – durch Gottes Mitsein und Segen. Ägypten legt Vorräte an und kommt gut durch die Hungerzeit.

Josef bekommt zwei Söhne (Gen 41,51-52):

1. Manasse (Vergessling): „Gott hat mich meine Sorge und meine schwierige Vergangenheit vergessen lassen“ (im Sinne des Erlöstseins daraus).
2. Efraim (Fruchtbringer): „Gott hat mich fruchtbar werden lassen im Lande meines Elends“.

6.3 Analogie zu Jesus

Aufstieg nach dem ‚Tod‘

Der Aufstieg des Josef nach dem ‚Todsein‘ im Gefängnis zum zweiten Mann im Staat kann als Parallele zur Auferstehung Jesu nach seinem Tod verstanden werden und seiner Einsetzung ‚zur Rechten Gottes‘ (also als ‚zweiter Mann im Himmel‘).

Gottes verborgene Führung

Bei Josef wie bei Jesus tritt Gott als die treibende Kraft des Fortschreitens auf, aber so, dass er im Hintergrund bleibt und durch andere handelt. [Hier zeigt sich die Josefs-Erzählung von einer ganz anderen Seite als die restlichen Vätererzählungen, in denen ganz selbstverständlich mit Gott gesprochen wird.]

Gott führt alles auf verschlungen Wegen und auch durch Leid zu einem guten Ziel; vor allem der Aufstieg ist jeweils dem Walten Gottes zu verdanken.

Dabei gilt in beiden Fällen: Gott bewahrt *nicht vor* dem Leid, *aber im* Leid. Am Tiefpunkt der Existenz erscheint Gott als das Netz, das trägt und wieder nach oben bringt.

Gottes Geist schenkt Gaben

So wie es heißt, dass Josef von Gottes Geist beseelt ist, der ihm das Charisma der Traumdeutung und der weisen Verwaltung gegen hat, so wird uns das Neue Testament Jesus als Geistträger Gottes schlechthin vorstellen (vgl. die Taufszenen und anderes).

Das Neue Testament wird davon sprechen, dass die Gemeinde aus den Charismen lebt, aus den Gaben, die der Geist Gottes schenkt.

Rettende Hilfe in der Situation des Mangels

Josef hat durch seine Traumdeutung und dann entsprechende Tätigkeit wesentlich zum Bestehen der angekündigten Hungersnot beigetragen. Dabei sagt der Pharao einmal zu den Ägyptern: „Geht zu Josef: Was er euch sagt, das tut!“.

Bei der Hochzeit zu Kana, als der Wein ausgegangen war, verwendet Maria die gleichen Worte: „Was er [= Jesus] euch sagt, das tut.“ (Joh 2,5). Ein bewusstes ‚Zitat‘ in Anspielung auf Josef damals? Jedenfalls ging es in beiden Fällen um einen Mangel, dem abgeholfen werden konnte. Vgl. auch die Brotvermehrungserzählungen, in denen Jesus Fülle im Mangel schenkt. Auch eine Parallele zu Josef.

Heilsuniversalismus

Gen 41,57: Auch alle Welt kam nach Ägypten, um bei Josef Getreide zu kaufen; denn er Hunger wurde immer drückender auf der ganzen Erde.

Wie Jesus, der für ‚die vielen‘ (~ alle) starb und auferstand, schafft auch Josef Heil (d. h. Leben) für ‚alle‘! Und wo bei Josef das Getreide genannt ist, steht bei Jesus das Brot [→ Eucharistie!]

7 Ende Teil 1

Hier könnte die Josefsgeschichte zu Ende sein – Josef ist ganz oben, ihm geht es gut, und alle Menschen finden in ihm ihr Überleben in der Not. Doch da waren noch die Träume Josefs in seiner Jugend ...

Nach der Versöhnung Josefs mit seiner Vergangenheit steht jetzt die Versöhnung mit seinen Brüdern an sowie die Einbettung seiner väterlichen Familie in den Segen Gottes, der durch ihn die ganze Welt vor dem Hungertod rettet – aber auch die Einbettung (eines Teiles) seiner ägyptischen Familie in die väterliche Familie, ihren Erfahrungs- und Verheißungsraum.

8 Die erste Reise der Brüder Josefs nach Ägypten

8.1 Not auch in Kanaan

Da in der „ganzen Welt“ Hunger herrscht, ist auch Kanaan betroffen. Also schickt Jakob 10 seiner 11 verbleibenden Söhne nach Ägypten, um Getreide zu kaufen. Benjamin – der Jüngste und einzige verbleibende Sohn seiner Lieblingsfrau Rahel [und damit der einzige 100%-ige Bruder Josefs] – muss daheim bleiben, weil Jakob fürchtet, dass ihm etwas zustoßen könnte; den Verlust könnte er nicht ertragen, er würde ihn ins Grab bringen.

8.2 Die Brüder in Ägypten

So kommen die Brüder nach Ägypten und stehen auf einmal vor Josef – den sie aber nicht erkennen (können). Josef allerdings erkennt seine Brüder sofort, offenbart sich aber nicht. Die Brüder werfen sich vor ihm mit dem Gesicht zur Erde nieder – Erfüllung seines Traumes von den sich vor seiner Garbe verbeugenden Garben seiner Brüder.

Josef fragt seine Brüder mit strenger Mine aus, woher sie kommen und was sie wollen. Die Brüder nennen ihre Herkunft und ihr Anliegen. Doch Josef macht ihnen den Vorwurf, Spione/Kundschafter zu sein – im Hinblick auf die realen Umstände und Probleme Ägyptens mit den Nachbarvölkern durchaus ein realistischer Vorwurf. Die Brüder beteuern ihre Redlichkeit: „Ehrliche Leute sind wir“ – Josef weiß es besser.

Josef fordert zum Beweis ihrer Redlichkeit, dass Benjamin – von dem die Brüder gegenüber Josef als in Kanaan zurückgebliebenem Bruder sprachen – auch nach Ägypten kommt. Einer der Brüder soll ihn holen: wenn alles stimmt, dann dürfen alle wieder heim.

Zunächst aber lässt Josef alle Brüder für drei Tage in Haft nehmen.

Josef spricht davon, dass er seine Brüder ‚prüfen‘ will. Doch geht es dabei nicht um das Prüfen eines Ist-Zustandes, sondern vielmehr um ein aktives Handeln an den Brüdern, um sie zum Besseren zu verändern.

Für die Brüder ist der erste Plan Josefs eine nahezu ausweglose Situation. Selbst wenn der Vater den Benjamin überhaupt mitschickt, würde es durch die ganzen Verzögerungen sehr lange dauern, bis überhaupt das gekaufte Getreide bei den Familien ankommen würde – es geht hier um Leben und Tod der Familien in Kanaan.

8.3 Die Gnadenerfahrung, die zum Bekenntnis führt

Am dritten Tag verkündet Josef mit Hinweis auf seine Gottesfurcht geänderte Pläne: Nur einer soll zurückbleiben, die anderen 9 dürfen mit dem Getreide nach Hause gehen, damit die Familien nicht verhungern, wie Josef eigens sagt. Der Erzähler möchte den neuen Plan durch diese Bemerkungen (Gottesfurcht, Leben für die Familien) als Gnadenhandlung verstanden wissen.

Jetzt, in diesem Moment der Gnade (und nicht schon beim Eingesperrtwerden!), wird den Brüdern ihre Schuld von damals bewusst [Diesen Aspekt übersehen leider viele Kinderbibeln!!!]:

Gen 42,21: Sie sagten zueinander: Wahrlich, wir sind an unserem Bruder schuldig geworden. Wir haben zugesehen, wie er sich um sein Leben ängstigte. Als er uns um Erbarmen anflehte, haben wir nicht auf ihn gehört. Darum ist nun diese Bedrängnis über uns gekommen.

Und die Schuld von damals wird ihnen unter anderen Vorzeichen vor Augen geführt: Simeon wird im Auftrag Josefs vor ihren Augen gefesselt und eingesperrt – wieder müssen die Brüder ohne einen von ihnen vor ihren Vater treten. Das aber zeigt auch an: die Geschichte ist noch nicht ausgestanden, die Dynamik der Versöhnung muss noch weitergehen.

Als aber Josef das Eingeständnis der Schuld von damals aus dem Munde seiner Brüder hört, muss er sich abwenden, denn er muss weinen. Das und die Bemerkung hinsichtlich seiner Gottesfurcht machen deutlich, dass es hier nicht um eine ‚Vergeltung‘ geht, sondern um einen Läuterungsprozess, den Josef in Gang bringt.

Josef schickt die 9 weg, nicht ohne ihnen das Getreide mitzugeben. Dazu das Geld für das Getreide, das Josef seinen Brüdern in die Getreidesäcke legen lässt – von den Brüdern zunächst un bemerkt. Erst zuhause (in einer Fassung: unterwegs) bemerken sie dies: „Was hat uns Gott da ange tan?“ (Gen 42,28)

8.4 Zuhause

Wieder zuhause ist das Entsetzen groß. Und Jakob verweigert aus Ängstlichkeit, dass Benjamin mit nach Ägypten geht. So wird der Versöhnungsfortgang aufgehalten: lieber den einen verloren geben, als den anderen, besonders geliebten Sohn vielleicht zu verlieren.

8.5 Bezüge zum Neuen Testament

Der dritte Tag

Die Brüder werden am dritten Tag freigelassen. Jesu Auferstehung geschah nach der Überlieferung am dritten Tag. Auch sonst ist der dritte Tag der Tag des rettenden Handelns Gottes:

Hos 6,2: Nach zwei Tagen gibt er [= Gott] uns das Leben zurück, am dritten Tag richtet er uns wieder auf, und wir leben vor seinem Angesicht.

Gnade zur Lebensänderung

Josef lässt die Brüder einsperren, um sie dann wieder bis auf einen freizulassen und mit Getreide heimzuschicken zum Überleben der Familien. Diese Gnadenerfahrung lässt die Brüder die Schuld von damals bewusst werden und sie bekennen.

Auch bei Jesus begegnet immer wieder das Motiv „Gnade zur Lebensänderung“, etwa bei Zachäus (Lk 19: „Heute muss ich in deinem Hause zu Gast sein“ – Zachäus nimmt Jesus freudig auf und ändert sein Leben). Jesu Hinwendung zu den „Zöllnern und Sündern“ heißt ja nicht: „es ist gut, wie ihr seid, bleibt so“, sondern seine Zuwendung will Impuls zur Veränderung sein.

Vgl. den für die christliche Theologie zentralen Gedanken der Rechtfertigung aus Gnade bzw. Rechtfertigung des Gottlosen: „Gott hat seine Liebe zu uns darin erwiesen, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ (Röm 5,8) „Wir wurden mit Gott versöhnt, als wir noch (Gottes) Feinde waren“ (Röm 5,10). Diese offenbarte Liebe zielt auf Veränderung des Menschen: „Liebe Brüder, wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben!“ (1 Joh 4,11)

Übervorteilung, die Angst macht bzw. zum Nachdenken anregen soll

Josef gibt seinen Brüdern nicht nur das Getreide mit, sondern auch das Geld. Das verstört die Brüder und auch den Vater total. Sie wurden eben noch als Spione/Kundschafter beschuldigt – und erhalten trotzdem nicht nur Freiheit und Getreide, sondern auch ihr Geld zurück!

Jesus lädt zu einer ähnlichen ‚Übervorteilung‘ ein, wenn sich jemand mir gegenüber schuldig gemacht hat:

Mt 5,39-41: Ich nun sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin. Und wenn dich einer vor Gericht bringen will, um dir das Hemd wegzunehmen, dann lass ihm auch den Mantel. Und wenn dich einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm.

Lk 6,27: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen.

Auch hier geht es darum, den anderen zu verstören und zum Nachdenken zu bringen.

Josef hat das gleiche Prinzip bei seinen Brüdern angewandt!

Zusammengenommen mit dem vorherigen Punkt kann man sagen: Josef hat für seine Brüder – sozusagen – das Fegefeuer der Überhäufung mit Barmherzigkeit und Geschenken angezündet, aus der Fülle heraus, in der er selber leben darf. Dieses Fegefeuer macht die Schuld bewusst, ja brennt in den Brüdern und drängt darauf, das schlechte Verhalten ‚wegbrennen‘ zu lassen.

Im Christentum können wir das Kreuz Christi als „Fegefeuer der Liebe Gottes“ verstehen zur Läuterung der Menschheit, zum Entfachen der Nächstenliebe.

Das Nicht-Erkennen-Motiv

Die Brüder erkennen Josef nicht – sie halten ihn ja auch für tot. Auch der tot geglaubte Jesus wird (*in einem Teil* der Osterüberlieferungen!) nicht erkannt (etwa in der Emmaus-Erzählung, Maria von Magdala hält den Auferstandenen für einen Gärtner).

9 Die zweite Reise der Brüder Josefs nach Ägypten

Die Hungerkrise hält an, das in Ägypten gekaufte Getreide ist aufgezehrt. So soll man noch einmal nach Ägypten aufbrechen. Als die Brüder ihren Vater daran erinnern, dass sie nur mit Benjamin überhaupt kommen dürfen, zögert er. Erst als Juda sich für die Rückkehr Benjamins verbürgt, geht es los.

Dass Simeon noch auf Auslösung wartet, ist irgendwie ganz vergessen – offenbar deshalb, weil hier unterschiedliche Quellen verwoben wurden, wobei mindestens eine nichts von diesem Verbleib Simeons in Ägypten wusste.

„Zur Sicherheit“ schickt Jakob eine Fülle an Geschenken mit, ebenso den doppelten Geldbetrag – man wusste ja noch, dass das bisherige Getreide geheimnisvoll ‚gratis‘ war. Mit einem schweren Seufzer schick Jakob seine Söhne weg: „Gott, der Allmächtige, lasse euch Erbarmen bei dem Mann finden, so dass er euch den anderen Bruder und Benjamin freigibt. Ich aber, ich verliere noch alle Kinder“. (Gen 43,14)

So kommt man wieder zu Josef, den man immer noch nicht erkennt. Josef lässt seine Brüder in sein Haus führen und ein festliches Mahl vorbereiten, was den Brüdern wieder ein mulmiges Gefühl spendiert. Doch der Hausverwalter Josefs beschwichtigt: „Ihr könnt beruhigt sein,“ antwortete er, „fürchtet euch nicht! Euer Gott, der Gott eures Vaters, hat euch heimlich ein Geschenk in eure Säcke gelegt. Bei mir ist euer Geld eingegangen.“ (Gen 43,23) Eine ganz geheimnisvolle, tiefgründige Aussage: letztlich geht es um mehr als das Geschenk des Geldes, nämlich um das Geschenk der Versöhnung (und der damit verbundenen Übersiedlung nach Ägypten, ins Land der Fülle), das Gott den Söhnen Israels bereitet – doch davon ahnen die Brüder in ihrer Angst noch nichts.

Beim Zusammentreffen mit Josef gibt es wieder das Gespräch über die Familie. Dann erblickt Josef seinen Bruder Benjamin und kann sich nicht mehr halten: „Als er [= Josef] hinsah und seinen Bruder Benjamin, den Sohn seiner Mutter, erblickte ..., sagte er: Gottes Gnade sie mit dir, mein Sohn. Dann ging Josef schnell weg, denn er konnte sich vor Rührung über seinen Bruder nicht mehr halten; er war dem Weinen nahe. Er zog sich in die Kammer zurück, um sich dort auszuweinen.“ – welch großartige menschliche Züge Josef da hat, aber noch kann er sich nicht offenbaren, noch ist die Reifung der Brüder nicht abgeschlossen.

Beim nun folgenden Mahl sitzen die Brüder zu ihrem Erstaunen alle in der richtigen Reihenfolge nach ihrem Alter. Benjamin aber bekommt eine Sonderbehandlung „Was man aber Benjamin vorsetzte, übertraf das aller anderen um das Fünffache.“ (Gen 43,34) Da will jemand den Neid der Brüder herauskitzeln ...

Josef lässt Getreide „so viel sie tragen können“ mitgeben, das Geld lässt er wieder in die Säcke legen. Aber in Benjamins Sack zusätzlich oben auf seinen Silberbecher.

Am nächsten Morgen ist dann Aufbruch. Doch sie kommen nicht weit: Josef hat hinter ihnen herschicken lassen mit der Anklage des Diebstahls, den der Hausverwalter Josefs sogleich beweisen kann mit dem Becher in Benjamins Sack.

Zähneknirschend kehrt man wieder nach Ägypten zurück und weiß nicht so recht, wie einem geschieht. Wieder bei Josef spricht Juda: „Was sollen wir unserem Herrn sagen, was sollen wir vorbringen, womit uns rechtfertigen? Gott hat die Schuld deiner Knechte ans Licht gebracht.“ Der letzte Satz ist schön doppeldeutig: Die Beweislast ist erdrückend – und doch sind sie ja im Falle des Bechers unschuldig. Aber es geht hier ja auch um ihre eigentliche Schuld, die wie ein Schatten über den letzten Ereignissen lag und nun – endlich – zu einer Lösung kommt, die für die Brüder völlig überraschend sein wird.

Josef treibt nun sein ‚Spielchen‘ mit den Brüdern: Alle dürfen nach Hause zurück, nur nicht der, bei dem der Becher gefunden wurde – und das ist ja ausgerechnet Benjamin, der von seinem Vater besonders geliebt wird, wie Juda nun ausdrücklich sagt: Es würde den alten Jakob ins Grab bringen, wenn er Benjamin nicht wieder bekäme. Juda bietet sich daher – wie seinem Vater versprochen – als Ersatz für Benjamin an. Juda ist bereit, für seinen Bruder Benjamin einzustehen – die Schuldfrage ist in Bezug auf den Becher ja eigentlich sogar noch schwebend –; jetzt taucht die Bereitschaft auf, für den vom Vater bevorzugten Sohn, auf den man neidisch sein könnte, sogar mit dem eigenen Leben einzustehen! Welch ein Unterschied zum Beginn der Josefserzählung! Der Bruderneid ist weggebrannt!

10 Die große Versöhnung

10.1 Josef offenbart sich und Gottes Plan

Nun ist es Josef genug – in mehrfacher Hinsicht. Er lässt alle außer seinen Brüdern aus dem Raum entfernen, beginnt laut zu weinen und offenbart sich ihnen: „Ich bin Josef, euer Bruder. Ist mein Vater noch am Leben?“ Seine Brüder waren zu keiner Antwort fähig, weil sie fassungslos vor ihm standen.“ (Gen 45,3) Und Josef fährt mit denkwürdigen, theologisch höchst geladenen Worten fort:

Gen 45,4-8 [teils nach Gerhard von Rad verbessert]: Ich bin Josef, euer Bruder, den ihr nach Ägypten verkauft habt. Jetzt aber lasst es euch nicht mehr leid sein, und grämt euch nicht, weil ihr mich hierher verkauft habt.

*Denn um Leben zu erhalten, hat mich **Gott** vor euch hergeschickt.*

Ja, zwei Jahre sind es jetzt schon, dass der Hunger im Land wütet. Und noch fünf Jahre stehen bevor, in denen man weder pflügen noch ernten wird.

*Gott aber hat mich vor euch hergeschickt, um euch ein **Übrigbleiben** zu bereiten und um euch am Leben zu erhalten zu einem großen **Entrinnen**. **Also nicht ihr habt mich hierher geschickt, sondern Gott**. Er hat mich zum Vater für den Pharao gemacht, zum Herrn über sein ganzes Haus und zum Gebieter über ganz Ägypten.“*

„Übrigbleiben“ („Rest“) und „Entrinnen“ bezeichnen auch andernorts Gottes großes Rettungshandeln aus Katastrophen: man denke etwa an Noahs Rettung aus der Sintflut, die Erwählung Abrahams nach dem Chaos des Turmbaus zu Babel, die Herausführung Lots aus Sodom. –

Josef bittet seine Brüder, ihren Vater nach Ägypten zu holen; hier will Josef für die ganze Familie sorgen. Schließlich findet die große Versöhnung auch zeichenhaft statt: Josef küsst weinend alle seine Brüder.

Überladen mit allerlei Geschenken – und ausgestattet mit mehr als genug Lasttieren – machen sich die Brüder auf zu ihrem Vater. Jakob aber kann zunächst nicht glauben, dass Josef noch leben soll. Als Jakob aber all diesen Prunk sieht und die Brüder von Josefs Plan für die Familie erzählen, „lebt der Geist Jakobs wieder auf“ (Gen 45,27); er macht sich auf nach Ägypten, um Josef zu sehen, bevor er stirbt.

10.2 Bezüge zum Neuen Testament und zum jüd.-christl. Glauben insgesamt

Die Worte Josefs rühren an eines der ganz großen Mysterien unseres Glaubens: Gott wirkt hier – wie etwa auch bei Jesus – durch menschliche Schuld hindurch das Heil.

Nicht ‚obwohl‘ die Brüder/Menschen an Josef/Jesus so gehandelt haben, wie sie es taten, hat Gott Heil geschenkt, sondern ‚durch‘ das böse Handeln der Menschen hat Gott Heil geschaffen: menschliche Schuld als Werkzeug Gottes! Hier leuchtet die ‚felix culpa‘, die ‚glückliche Schuld‘ auf, die in jeder Osternacht besungen wird.

Freilich, so was kann man immer nur im Rückblick sagen, vom durchstandenen Unheil her. Auch bleibt Schuld Schuld und wird nichts ‚moralisch Gutes‘.

Mit Josefs Aussage in V 8 – „Gott hat mich hergeschickt“ – kommt der verborgene Plan Gottes ans Licht. In Abwandlung von Lk 24,26 könnte man sagen: „Musste nicht Josef all das erleiden, um so in Ägypten zum zweiten Mann im Staat zu werden und dann alle Welt am Leben zu erhalten?“

Hier haben wir eine der wichtigsten Parallelen zwischen Josef und Jesus. Was wäre passiert, wenn Josef nicht von den Brüdern nach Ägypten verkauft worden wäre? wenn er nicht im Kerker gelandet wäre? wenn dort nicht auch Bäcker und Mundschenk gelandet wären? wenn sich der Mundschenk nicht an Josef erinnert hätte? wenn der Pharao nicht auf Josef gehört hätte?

Hier zeigt sich konkret Gottes verborgene Führung der Geschichte zum Heil – unter Einschluss menschlicher Schuld!

Was wäre, wenn Judas Jesus nicht verraten hätte? wenn er nicht gekreuzigt worden wäre?

Wie bei Jesus enthält auch die Sendung Josefs einen Rache, Gericht und Vergeltung durchbrechenden Zug. Frei nach Joh 3,17 könnte man in Bezug auf die Josefserzählung sagen: Gott hat Josef in Ägypten nicht erhöht, damit er seine Brüder richtet, sondern damit seine Brüder durch ihn gerettet werden (und mit ihnen die ganze Welt).

Sieht man sich in der Bibel Israels und des Christentums weiter um, stößt man etwa auf Jes 45,7; dort heißt es: „*Ich* mache das Licht und *erschaffe das Dunkel*, *ich* bewirke das Heil und *erschaffe das Unheil*. Ich bin der Herr, der das *alles* vollbringt.“: Eine Spitzenaussage im Alten Testament, die selbst Gen 1 zu weit geht, wo ‚nur‘ davon die Rede ist, dass Gott das schon existierende Chaos beiseite schiebt, um einen Lebensraum zu schaffen.

11 „Damit auch ihr dort seid, wo ich bin ...“

11.1 Jakob kommt nach Ägypten

Jakob kommt mit seiner ganzen Familie und seiner ganzen Habe nach Ägypten. Insgesamt kommt man – mit einigen Rechenkünsten – auf die Zahl von 70 Personen (ohne die Frauen der Söhne Jakobs): eine heilige Zahl (70/72 Personen sollen die LXX übersetzt haben; Jesus sendet 72 ‚andere Jünger‘ aus).

In Goschen, wo die Familie Jakobs nun (bis zum Auszug aus Ägypten) sesshaft werden wird, gibt es das Wiedersehen Jakob – Josef:

Gen 46,29-30: Josef ließ seinen Wagen anschirren und zog seinem Vater Israel nach Goschen entgegen. Als er ihn sah [wörtlich: als er ihm erschien], fiel er ihm um den Hals und weinte lange. Israel sagte zu Josef: Jetzt will ich gern sterben, nachdem ich dein Angesicht wieder sehen durfte und weiß, dass du noch am Leben bist.

11.2 Jakob adoptiert die Söhne Josefs – Manasse und Efraim – und gliedert sie dem Gottesvolk ein

Dem Tod nahe, nimmt Jakob seinem Sohn Josef das Versprechen ab, dass er ihn nicht in Ägypten, sondern „in der Grabstätte seiner Väter“ (Gen 47,30), die sich natürlich in Kanaan befindet, begraben wird.

Jakob adoptiert Manasse und Efraim, die Söhne Jakobs – als ‚Ersatz‘ für Ruben und Simeon (zwei Stämme, die recht schnell aus der Geschichte verschwanden; an ihre Stelle traten die beiden anderen Stämme ‚Israels‘ – hier tangieren wir die verworrene Stammesgeschichte des Zwölfstämmevolkes Israel).

Jakob segnet Manasse und Efraim mit den Worten

Gen 48,15-16 [nach Gerhard von Rad]: Gott, vor dem meine Väter Abraham und Isaak gewandelt sind, - Gott, der mein Hirte war, mein Leben lang bis auf diesen Tag, - der Engel, der mich von allem Übel erlöst hat, der segne die Knaben, dass in ihnen mein Name und meiner Väter Abraham und Isaak Name fortlebe, dass sie wimmeln vor Menge inmitten des Landes.

In diesem Segen nimmt Jakob seine Enkel als seine ‚Söhne‘ an und fügt sie in den Erfahrungs- und Verheißungsraum des Gottesvolkes ein. Der Segen ist zugleich ein Bekenntnis seines Glaubens: nach so vielen Irrungen und Wirrungen in seinem Leben kann er aus ganzem Herzen sagen: „Gott war mein Leben lang mein Hirte; er hat mich von allem Bösen erlöst.“ - und genau das gibt er nun seinen Enkeln mit auf ihren Weg!

Dabei überkreuzt Jakob seine Arme, so dass seine (segensstärkere) Rechte auf dem jüngeren Efraim zu liegen kommt, seine (segensärmere) Linke dagegen auf dem Erstgeborenen Manasse. Das missfällt Josef verständlicherweise. Doch Jakob erklärt, dass es sich hier nicht um einen Irrtum handle; verborgen wird angesprochen: Gottes Segenshandeln erwählt und ordnet, wie Gott es will – unabhängig von menschlich-irdischen Kategorien! Damit hatte die ganze Josefsgeschichte ja angefangen. Und auch Josef selber muss dies respektieren.

[Auch hier spiegelt sich spätere Stammesgeschichte: Efraim wurde weitaus größer als Manasse; ja das Nordreich ‚Israel‘ (als es sich vom Südreich ‚Juda‘ ‚getrennt‘ hatte) wurde zeitweise gänzlich als Efraim angesprochen.]

11.3 Jakobs Begräbnis

Jakob wird nach seinem Tod einbalsamiert – nach ägyptischer Tradition (40 Tage Dauer) – und 70 Tage beweint, auch von den Ägyptern (und gleiche Dauer wie bei einem Pharao!). Die ganze Sippschaft (außer die kleinen Kinder) und dazu noch etliche Hofbeamte begleiten den Leichnam Jakobs ins Land Kanaan, wo Jakob begraben wird.

Auffällig dabei der nur angedeutete umständliche Weg, der über die Sinai-Halbinsel führt: Offenbar führte man Jakob/Israel auf dem gleichen Weg nach Kanaan, den später das Volk Israel aus Ägypten nach Kanaan geführt wird.

11.4 Josefs neuerliche Vergebung

Nachdem nun der Vater verstorben ist und begraben wurde, sichern sich die Brüder noch einmal bei Josef ab und bitten um Vergebung.

Josef antwortet weinend

Gen 50,19-21: Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes Stelle? Ihr habt Böses gegen mich im Sinn gehabt, Gott aber hatte dabei Gutes im Sinn, um zu erreichen, was heute geschieht: viel Volk am Leben zu erhalten. Nun also fürchtet euch nicht! Ich will für euch und eure Kinder sorgen.

Das wiederholt nochmal das schon Ausgesprochene und bestätigt es. Gott hat bereits das Urteil gesprochen, das von Josef nicht geändert werden kann: Das Böse ist vergeben, weil es letztlich Mittel Gottes war, um seine Heilsgeschichte voranzubringen, um Leben zu schaffen.

[Schon von hierher ist auch der Vorwurf ‚Gottesmörder‘ in Richtung Judentum in Hinblick auf das Kreuzesgeschehen zu verwerfen!]

11.5 Josefs Tod

Josef, der zweitjüngste der Brüder, stirbt als erster der 12 – ‚nur‘ 110 Jahre alt. Vorher aber lässt er die Verheißung an die Väter nochmal aufleben und nimmt seinen Brüdern ein Versprechen ab:

Gen 50,24-25: Gott wird sich euer annehmen, er wird euch aus diesem Land heraus und in jenes Land hinaufführen, das er Abraham, Isaak und Jakob mit einem Eid zugesichert hat. Josef ließ die Söhne Israels schwören: Wenn Gott sich euer annimmt, dann nehmt meine Gebeine von hier mit hinauf!

11.6 Josef nimmt am Exodus teil und wird im Land Israel begraben

Ex 13,19: Mose nahm die Gebeine Josefs mit; denn dieser hatte die Söhne Israels beschworen: Wenn Gott sich euer annimmt, dann nehmt meine Gebeine mit hinauf.

Jos 24,32: Die Gebeine Josefs, die die Israeliten aus Ägypten mitgebracht hatten, begrub man in Sichem auf dem Grundstück, das Jakob von den Söhnen Hamors, des Vaters Sichems, für hundert Kesita erworben hatte; es war den Nachkommen Josefs als Erbbesitz zuteil geworden. [Sichem, welch denkwürdiger Ort! Ort dann auch das ‚Landtages zu Sichem‘]

11.7 Bezüge zum Neuen Testament (und darüber hinaus)

„Damit auch ihr dort seid, wo ich bin ...“ (Joh 14,3)

Josef holt seine ganze Familie nach Ägypten; dort hat sie Teil an seiner ‚Herrlichkeit‘, wie die reichen Geschenke, die sie schon nach Ägypten locken sollen, verdeutlichen.

Als Christen ist uns verheißen, dass wir einmal an der Herrlichkeit Jesu im Himmel teilhaben werden und für immer in seiner Herrlichkeit leben werden.

‚Erscheinen‘

Es fällt auf, dass in der Begegnung zwischen Jakob und Josef das Wort ‚erscheinen‘ gebraucht wird für das Auftreten Josefs. Dieses Wort wird eigentlich sonst nur für Gotteserscheinungen benutzt. Das Auftreten des auferstandenen Jesus wird ebenfalls mit ‚erscheinen‘ umschrieben; in der Septuaginta (griech. AT, = LXX) steht die gleiche Wortwurzel („horao“) wie im NT bei den Erscheinungen Jesu.

„Nun lässt du, Herr, deinen Knecht ...“

Das Wort, das Jakob zu Josef spricht, klingt recht ähnlich zu dem, was der greise Simeon angesichts Jesu im Tempel sagt:

Lk 2,29-32: Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.

Dieses Wort könnte man – vielleicht mit kleinen Änderungen – auch Jakob in den Mund legen: Jakob durfte den – wieder – erblicken, der alle Völker mit Leben versorgt und auch seinen Vater Israel mit seiner Familie am Leben erhält.

Das Kreuz als Symbol der Umwertung

Beim Segnen und Adoptieren seiner Enkel kreuzt Jakob seine Arme. Dadurch wird Efraim – der jüngere Sohn – ‚aufgewertet‘, Manasse – der ältere Sohn – aber ‚abgewertet‘.

Paulus wird in 1 Kor 1 – 4 davon sprechen, dass das Kreuz Christi menschlich-irdische Maßstäbe durchkreuzt; das Kreuz Christi ist die große Umwertung durch Gott: Gott erwählt das Kleine, Schwache, um das Große, Starke ‚zuschanden zu machen‘.

Eingliederung in den Erfahrungs- und Verheißungsraum

Jakob nimmt seine Enkel hinein in den Erfahrungs- und Verheißungsraum seiner Familie. Das ist verwandt mit der Taufe durch Johannes: hineinnehmen in das Exodus-Geschehen, neue Landnahme, neuer Einzug ins gelobte Land.

Auch unsere christliche Taufe ist ein Hineinnehmen in einen Erfahrungs- und Verheißungsraum: Teilhabe am Schicksal Jesu, an Sterben und Auferstehen und der darin begründeten Hoffnung auf ewiges Leben bei Gott: „Gott, der allmächtige Vater, hat dich von der Schuld Adams befreit und dir aus Wasser und Heiligem Geist das Neue Leben geschenkt. Aufgenommen in das Volk Gottes ...; dem Herrn und allen Heiligen entgegen gehen, wenn er wiederkommt in Herrlichkeit.“

Josef nimmt am Exodus teil

Während Jakob mit großem Aufwand ‚gleich‘ nach seinem Tod ins Land Kanaan gebracht und dort begraben wird, geschieht gleiches nicht mit Josef. Auch er will – wie es sich gehört – in Kanaan begraben werden, aber erst, wenn der Exodus stattfindet, auf den Josef in seinen letzten Worten ausblickt.

Wie das Buch Genesis mit Josef endet, beginnt das Buch Exodus mit einem Hinweis auf Josef. Und seine Gebeine werden tatsächlich von Mose mitgenommen und dann von Josua, Moses Nachfolger, im Land der Verheißung begraben.

Josef nimmt also quasi am Auszug aus Ägypten teil: seine Geschichte soll mitgenommen werden ins ‚gelobte Land‘: Gottes Wille zum Leben: „Ich habe kein Gefallen am Tod des Schuldigen, sondern daran, dass er auf seinem Weg umkehrt und am Leben bleibt“ (Ez 33,11); das Bekenntnis zu Gott, der auf verschlungenen, manchmal undurchsichtigen und verworrenen Wegen, ja auch durch Leid und Schuld immer neu zum Leben führt, von allem Übel befreit und seine Verheißungen wahr macht – wie es Israel mit dem Exodus ja auch erleben durfte, und auch nach dem Exil in Babylon. Dieses Bekenntnis soll zur Grundlage des Lebens werden, wie Josef im Boden Israels begraben ist.

Ferner: In dem „Land, in dem Milch und Honig fließen“ (Ex 3,8; 33,3) sollen nicht Neid und Egoismus herrschen, sondern Geschwisterlichkeit, Gottesfurcht und Nächstenliebe (→ 10 Gebote!).

Die Gnade und Liebe Gottes, die aus seinen großen Befreiungstaten spricht, die Schuld vergibt (Goldenes Kalb!) und zum Leben führt, sollen zu einem entsprechenden Umgang miteinander führen. Vgl. Joh 15,12: „Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe!“ Nicht Böses mit Bösem vergelten, sondern das Böse durch das Gute überwinden – von dem Guten und Rettenden her, das Gott in der Geschichte Israels immer neu gewirkt hat.

12 Weiterwirken der Josefsgeschichte im heilsgeschichtlichen Ausblick des Paulus in Röm 9 – 11

Israel war immer davon ausgegangen, dass es zur Keimzelle des Segens Gottes für die Völkerwelt werden würde, dass irgendwann alle Völker nach Jerusalem kommen würden, um dort den Gott Israels zu verehren, dass also das Heil von den Juden einmal zu allen Völkern kommen würde.

Das frühe Christentum musste aber erleben, dass das eigene Volk in der großen Mehrheit Jesus als Messias ablehnte, dass aber Heiden für den Glauben offen waren. Das lässt Paulus die heilsgeschichtliche Erwartung neu denken, wobei sich eine auffällige Parallele zum Weg des Heiles in der Josefsgeschichte ergibt:

„Israel“ verwirft Josef → Josef kommt durch Leiden zur zweithöchsten Stellung in Ägypten
– die Ägypter erleben den Segen Gottes, der von Josef ausgeht
– die Brüder Josefs bekommen Teil an diesem Segen

„Israel“ verwirft Jesus → Jesus kommt durch Tod und Auferstehung an die Rechte Gottes
– Heiden bekehren sich zu Jesus
– nach der „Vollzahl der Heiden“ erst wird die „Vollzahl der Juden“ sich zu Christus bekehren.

Paulus stammte ja aus dem Stamm Benjamin (Phil 3,5) und kannte daher die Josefs-Geschichte sicher sehr gut.

13 Schlussbemerkung

Von den einleitenden Bemerkungen her ist deutlich, dass die Josefs-Geschichte im frühen Christentum nicht nur bekannt war, sondern auch mit dem Schicksal Jesu Christi in Verbindung gebracht wurde. Ja, gerade das schwierig zu vermittelnde Zentrum christlichen Glaubens, Jesu Leiden, Sterben, Tod und Auferstehen ließ sich von der Josefsgeschichte her besser verstehen; dass Israel in seiner Bibel die Josefs-Geschichte hat, macht die Jesus-Geschichte glaubwürdig(er) – weil sie an sich schon sehr verrückt ist.

Kein Wunder, dass das älteste Evangelium, das Markus-Evangelium, ausgerechnet zu Beginn der Passionsgeschichte einen kleinen, fast verborgenen Hinweis auf Josef und sein Schicksal gibt: hier wie dort hat Gott – so seine Aussage – im Hintergrund gehandelt und die Fäden gezogen zum Heil der Welt.

Im Bekenntnis zu Jesus Christus kann man mit Blick auf den atl. Josef und seine Geschichte sagen: Im Christus-Ereignis ist das Josef-‘Ereignis‘ ‚auferstanden‘ – in doppelter Hinsicht.